

Anmerkungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1930)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anmerkungen

von Max Rychner

ERNEST BOVET

Am 24. Juni ist in Lausanne Ernest Bovet, der Begründer von *Wissen und Leben*, unserer heutigen *Neuen Schweizer Rundschau*, sechzig geworden. Unsere wärmsten Glückwünsche vereinigen sich mit denen, die zu diesem Tag aus allen Landesgegenden und aus allen Ländern Europas, wo Bovet Freunde und Gesinnungsverbündete hat, auf seinem Arbeitstisch sich anhäufte.

Ein reiches Temperament und deshalb ein reiches Leben! Und ein Leben, das durch seine wirkend ausstrahlenden Kräfte andere bereichert hat. Bovet ist vor allem ethischer und politischer Aktivist; die Erkenntnis im Dienst der Lebenspraxis war sein Leitideal, als er französischer Literaturprofessor in Zürich war und als er daneben noch der Zeitschrift *Wissen und Leben* zum Dasein verhalf. Ein Idealist; er hat aber das Wort nie verstanden im Sinn eines im Inneren beruhigten Glaubens, einer meditativen Sehweise auf die Dinge der Welt, sondern als Verpflichtung zur Tat. Zur Tat, und zu Opfern.

Als Bovet von 1907 an mit einer kleinen Schar seiner Person und seinen Plänen Verbundener *Wissen und Leben*, *Schweizerische Halbmonatsschrift*, unter der Redaktion von Albert Baur erscheinen ließ, da war einer der Hauptantriebe die Erweckung geistiger und seelischer Kräfte in einem allzu materiell gebundenen Leben.

Das war « idealistisch » im Sinne Bovets, der diesen Begriff stets weiter faßte als die Schulphilosophie. Als obersten Wert setzte er – in dem Programmaufsatz « Unser Ziel », Heft 1 – « die Humanitas, das seelische Leben des einzelnen Menschen », und eine wesentliche Bestimmung der Revue sollte sein, « die Entwicklung kräftiger zielbewußter Individualitäten in idealistischer Richtung zu fördern ». Bovets erzieherischer Trieb wandte sich in erster Linie auf das menschliche Individuum, von diesem auf die überindividuelle Persönlichkeit, die wir unsere Nation heißen, und von ihr auf das übernationale Wesen: den Völkerbund. Er war, Sohn und Vermittler dreier Kulturen, bewußter Europäer – und betonte es – zu einer Zeit als die nationalen Ideologien noch mit Ausschließlichkeitsansprüchen im Schwang waren, heute besteht

er denen gegenüber, die vor allem Europäer sein wollen, auf seinem Weltbürgertum, das jeden kontinentalen Sonderpatriotismus ablehnt.

Fünfzehn Jahre hat Ernest Bovet die Geschicke der Zeitschrift *Wissen und Leben* geleitet. Wer ihre Jahrgänge durchgeht, sieht die Konsequenz einer ethisch-politisch gegründeten Persönlichkeit. Was er nicht bemerkt, ist das große materielle Opfer, das Bovet für diese als gut und notwendig erkannte Sache gebracht hat, er vor allem und eine Schar Freunde und Anhänger. Herausgeber einer Zeitschrift, die es auf anderes als Unterhaltung abgesehen hat, müssen, in der Schweiz noch besonders, in hohem Maß die « schenkende Tugend » besitzen. Wenige wissen das. Und diese Wenigen behüten dies Geheimnis ängstlich. . .

Unser Gedenken gilt dem sechzigjährigen Ernest Bovet, dem unermüdlichen Täter und Kämpfer, für den es in besonderer Weise zutrifft, wenn man ihn einen Begeisterten nennt. Seine Begeisterung für « der Menschheit große Gegenstände » hat ihn jung erhalten und wird ihn jung erhalten und soll ein Beispiel sein für eine matte am Täglichen haftende und darin beruhigte Jugend!